

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer

Tageblatt

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptpostamts zu Bauen, des Amtsgerichts, des Finanzamtes und des Stadtrats zu Bischofswerda.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volksschichten. Beilagen: Sonntags-Unterhaltungsblatt und Landwirtschaftliche Beilage. Geschäftsstelle Bischofswerda, Altmarkt 15. — Druck und Verlag der Buchdruckerei Friedrich May & Co. in Bischofswerda. Fernspr. Nr. 22

Erziehungswesen: Jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis für die Zeit vom 15. bis 30. April: Frei ins Haus halbjährlich M. 1.20, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 50 Pf. Einzelnummer 15 Pf. — Alle Postanstalten, sowie unsere Zeitungsausträger und die Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen.

Postcheckkonto: Kant Dresden Nr. 1521. Gemeindevorstandskasse Bischofswerda Konto Nr. 64. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verlegerungsanstaltungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Goldmark): Die 43 mm breite einpaltige Grundzeile 20 Pf., dreifache Anzeigen 15 Pf., die 30 mm breite Reklamzeile (im Textteil) 50 Pf. Zahlung in Papiermark zum amtlichen Briefkurs vom Zahlungstag, jedoch nicht niedriger als zum Kurs vom Tage der Rechnung. — Rabatt nach Text. Für Sammelanzeigen tarifm. Aufschlag. — Erfüllungsort Bischofswerda

Nr. 97.

Sonntag, den 26. April 1925.

80. Jahrgang

Um 9 Uhr vormittags beginnt am Sonntag die Reichspräsidentenwahl. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Wählers, schon in den Vormittagsstunden sein Wahlrecht auszuüben.

Tageschau.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann gab am Donnerstagabend ein Essen zu Ehren des in Berlin auf Urlaub befindlichen deutschen Botschafters in Moskau, Grafen Brockdorff-Rantzau, an dem u. a. der stellvertretende Reichspräsident Dr. Simons und der Sowjetbotschafter Krestinski teilnahmen.

Die Feststellungen in der Untersuchung über das Reichswehrvergehen an der Weser haben dazu geführt, daß das Untersuchungsverfahren gegen den Oberleutnant Jordan vom Pionierbataillon 6, der den Fährdienst geleitet hat, eröffnet wurde.

Die herbstliche Protestnote wegen der Angriffe auf Südflawien in der bulgarischen Sobranje ist in Sofia überreicht worden. Die Entente-mächte haben vermittelnd eingegriffen.

Zu den mit * bezeichneten Meldungen finden die Leser Ausführendes an anderer Stelle.

Für Hindenburg.

Von Staatsminister a. D. Dr. Rudolf Heinze, M. d. R.
Die Presse der Linken macht verzweifelte Anstrengungen, um Gegenstände im Reichsblock zu konstruieren und namentlich es so hinzustellen, als ob in den Kreisen der Volkspartei Abneigung gegen die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten vorhanden sei. Bald wird behauptet, die Deutsche Volkspartei Hamburgs sei für Marx, bald wird berichtet, man agitiere offen für Hindenburg und wüßte im stillen seine Niederlage, bald will man wissen, die Mitglieder der Deutschen Volkspartei würden mithin auch in der zweiten Wahl für Jarres stimmen. Alle diese Darlegungen zeigen, daß man auf Seiten der Linken sehr schlecht über die Stimmung in der Deutschen Volkspartei unterrichtet ist. Es braucht gar nicht gesagt zu werden, daß innerhalb der Volkspartei Bedenken gegen die Kandidatur Hindenburgs bestanden haben. Bedenken namentlich nach der Richtung hin, ob man dem Feldmarschall den Wahlkampf und die neue Bürde des Amtes zumuten könne. Nachdem der Feldmarschall sich zur Annahme der Kandidatur entschieden hat, sind die Bedenken erledigt. Es ist auch möglich, daß bei dem Zusammenarbeiten der verschiedenen Parteien und Gruppen innerhalb des Reichsblocks hier und da im Reich Schwierigkeiten entstanden sind. Die Gegner können sich beruhigen: Diese Schwierigkeiten sind überwunden worden oder werden überwunden werden. Daß sie an der Haltung der Deutschen Volkspartei irgend etwas ändern könnten, daran ist nicht zu denken. Im übrigen kann den Herren von der Linken verraten werden, daß im Reichsblock des Wahlkreises Ostschlesien auch nicht die leiseste Disharmonie zutage getreten ist, daß man in Beurteilung der politischen Lage völlig übereinstimmt, und daß man nur den einen gemeinsamen Wunsch hat: Mit Hindenburg zu siegen.

Es ist gar kein Zweifel, daß die größere Geschlossenheit rechts und nicht links ist. Von der geschlossenen Front des Reichsblocks etwas abzusprenken, nach links hinüberzuziehen oder zur Neutralität zu bestimmen, ist ein vergebliches Bemühen. Die Parteien des Reichsblocks sind der Ansicht, daß ein Wiederaufstieg Deutschlands nur möglich ist, wenn die politisch wirksamsten Kräfte des alten Staats wiederbelebt werden: Sachliche Arbeit und nationaler Stolz. Mit Selbstüberhebung hat das nicht das mindeste zu tun. Die Parteien des Reichsblocks sind Gegner der schrankenlosen parlamentarischen Demokratie, weil diese vor allem die sachliche Arbeit verhindert. Sie erblicken in Hindenburg den prominentesten Vertreter der Weltanschauung. Deshalb haben sie ihn auf den Schild erhoben. Differenzen und Meinungsverschiedenheiten im einzelnen hervorzuführen, hat gar keinen Zweck.

Ebenso wenig Zweck hat es, die Kandidatur Hindenburgs mit dem Hinweis auf das Ausland zu bekämpfen, sie dem Ausland gegenüber als „untragbar“ hinzustellen. Hindenburg wird als Reichspräsident sehr bald das Vertrauen der ganzen Welt erwerben, wie es bei seiner geraden, festen, allen „Schiedereien“ abgeneigten Persönlichkeit gar nicht an-

Hindenburgs letzter Appell an das deutsche Volk!

Die gestrige Rundfunkrede.

Reichspräsidentenwahlkandidat Generalfeldmarschall von Hindenburg wandte sich gestern abend durch den Rundfunk an das ganze deutsche Volk und legte dar, in welchem Sinne er das ihm angetragene Amt eines Reichspräsidenten zu verwalten gedenkt. Bei aller Bestimmtheit der Ausführungen des Feldmarschalls klang immer wieder der Wunsch durch, nur durch friedliche Verständnisse solle Zusammenarbeit mit allen Schichten des Volkes als Führer dienen zu wollen.

Im einzelnen führte Generalfeldmarschall v. Hindenburg aus:

„Wenn ich mich heute in letzter Stunde vor dem Wahltage noch einmal, wenn auch nicht von Angesicht zu Angesicht, so doch mündlich, an weite Kreise unseres deutschen Volkes wenden kann, so ist es mir eine freudige und gern erfüllte Pflicht, zunächst ein Wort herzlichen Dankes zu sagen. Dieser Dank gilt den vielen Tausenden aus allen Gauen unseres Vaterlandes, aus allen Berufsständen und Parteien, die mir in den letzten zwei Wochen mündlich oder schriftlich so freundliche und warme Worte der Zustimmung und des Vertrauens gesagt haben. Aus all diesen Rundgebungen weht mich jener Geist an, der unser Volk in seinen schwersten und größten Zeiten befeuert und unüberwindlich machte, der Geist des Willens zur Einigkeit und zum

Weiterleben als Nation und Staat. Die letzten Jahre haben leider immer nur Trennendes und nichts Einigendes gebracht, und doch tut unserem Volke nichts so not wie Einigkeit. Wir dürfen der Welt nicht länger das Schauspiel bieten, daß wir uns in inneren Streitigkeiten verzehren und dadurch uns selbst die Möglichkeit nehmen, im Kreise der Völker unsere Pflichten gegen die Menschheit zu erfüllen.

Durch die deutsche Politik der letzten Jahre geht ein Zug mäder Resignation. Im deutschen Volke ist der Glaube an sich selbst verlorengegangen. Wir dürfen uns aber dieser Stimmung des Verzichts nicht hingeben. Im großen Weltstreit der Völker um die Förderung und Veredelung der Menschheit darf keine Nation freiwillig ihren Platz verlassen. Wenn die Welt von den furchtbaren Folgen des Krieges endlich und dauernd erlöst werden soll, so geht es nicht länger an, daß Deutschland glaubt, von der Gnade der anderen Völker und Staaten leben zu können. Wir wollen die Kräfte der Nation sammeln und einsetzen, um durch diese wieder hoch zu kommen.

ders möglich ist. Dafür, daß er nicht Chimären anhängen wird, dafür bürgt sein Wirklichkeitsinn.

Jeder wahlberechtigte Deutsche hat sich am 26. April darüber klar zu werden, ob er Hindenburg oder Marx will. Jeder Gegner der unfruchtbaren Parlamentaristik muß sich sagen, daß er Hindenburg wählen muß, daß er bei Stimmhaltung oder Wahl eines dritten indirekt Marx wählt, und daß er damit die Parlamentaristik stabilisiert.

Die Wahl des Reichspräsidenten ist Wahl einer Persönlichkeit. Da nimmt es wunder, daß die Linksparteien ausgelacht Herrn Marx präsentieren, der seit Jahresfrist nichts als Mißerfolge aufzuweisen hat, der mit zwei Reichstagsauflösungen, mit etwa einem halben Duzend Kabinettsbildungen im Reich und in Preußen gescheitert ist, dem wir insbesondere die Reichstagsauflösung vom Oktober 1924 zu danken haben, die geradezu als Muster politischer Planlosigkeit in den Handbüchern der Politik figurieren kann. Und dabei stützt sich die Kandidatur des Herrn Marx auf eine Parteigruppe, die den großen Fragen der deutschen Kultur gegenüber völlig gespalten ist.

Die Gegner mögen sich beruhigen: Die Front für Hindenburg ist geschlossen und in der geschlossenen Front steht geschlossen die Deutsche Volkspartei.

Deutschland ist in der großen Entscheidung des Weltkrieges unterlegen. Das deutsche Volk ist entschlossen, dieser Lasten Rechnung zu tragen und ihre Folgen auf sich zu nehmen bis zu der Grenze, die durch die unbedingten Lebensnotwendigkeiten seiner selbst gezogen ist. Aber ebenso wenig wie unser Volk auf die Dauer der Koffgänger der Welt sein darf, wollen wir dauernd Sklaven sein.

Durch die internationalen Vereinbarungen des letzten Jahres ist eine Grundlage geschaffen, auf der versucht werden muß, den Verpflichtungen Deutschlands aus dem verlorenen Kriege gerecht zu werden. Die Zukunft wird zeigen müssen, ob diese Grundlage eine für die Dauer brauchbare und für Deutschland tragbare ist. Erweisen sich im Verlauf der kommenden Jahre die übernommenen Verpflichtungen als undurchführbar, so werden wir im friedlichen Zusammenarbeiten mit den anderen Nationen nach besseren Lösungen zu suchen haben. Wenn bei allen Vätern der Erde ruhige Ueberlegung und Bewußtsein wieder zu ihrem Recht kommen, wird und muß es möglich sein, in friedlicher Vereinbarung

Lösungen zu finden. Das deutsche Volk hat die Schrecken des Krieges und seiner Wirkungen auf alle Volksteile so hart wie kaum ein anderes empfunden. Ich selbst habe in meiner Jugend auch diese Seite des Krieges kennengelernt und sie im vorgerückten Lebensalter mit der ganzen Schwere einer besonderen Verantwortung auf mir lasten gefühlt.

Ich erkläre vor der ganzen Welt, daß es immer mein heiligstes Bestreben sein wird, neue Kriegskräfte fernzuhalten und den Kriegssopfen der Vergangenheit nach Kräften zu helfen. Dies Ziel werden wir dann am sichersten erreichen, wenn wir den anderen Nationen das Bild eines Volkes zeigen, das die harte Not der Zeit zu wahrer und innerer Einigkeit zusammengeführt hat. Das Bild eines Volkes, das entschlossen ist, in Arbeit und Sparsamkeit, in Ehrlichkeit und Gostvertrauen zusammen zu stehen, einer dem anderen zu helfen, nach besten Kräften die Lasten zu tragen. Einig zu sein in der Hingabe an das große Ganze, nicht nur nach Rechten, sondern zuerst nach Pflichten tragend. Auch ich werde so handeln und erkläre daher endgültig alle etwa aufstehenden Gerüchte über meinen Rücktritt von der Kandidatur für falsch.

So soll denn unter uns ein edler Wettstreit entbrennen, welcher Stadt oder welcher Gau am treuesten und aufopferndsten für die Gesamtheit arbeitet. In diesem Sinne unserm Volke, wenn es mich an seine Spitze berufen sollte, als Führer zu dienen, würde meine heilige Aufgabe sein!

Sven Hedin tritt für Hindenburg ein.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg, der sich am Sonnabend für einige Tage aus das Land begeben wird, hat von Sven Hedin nachstehendes Telegramm aus Stockholm erhalten:

„Mit Bewunderung höre ich, daß in Deutschland Befürchtungen verbreitet werden, die Wahl Eurer Exzellenz würde im Auslande wie ein Signal als Revanche und Reaktion wirken. Aus meiner Beobachtung heraus, möchte ich Eurer Exzellenz versichern, daß diese Befürchtungen grundlos sind.“

Welche Kreise des Auslandes betrachten Euer Exzellenz als die Verkörperung der deutschen Eigenschaften des deutschen Volkes und werden in ihrer Wahl die Rechte zu offen dem Herrn, was dem deutschen Volke gut und wertvoll erscheint. Sven Hedin.“

Berlin, 24. April. Soeben richtete der frühere Reichsminister und gegenwärtige Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie Dr. Cuno an Dr. Jarres ein Schreiben, in dem Dr. Cuno zunächst betont, wie tiefen Eindruck er am letzten Sonntag in Hannover von Hindenburg gewon-